



SpaleZytig

**Die InfoZeitung der
IG Spalenvorstadt & IG Spalentor
18. Jahrgang / Februar 2024**

**Verschundene Beizen im Quartier
Aktuelles aus dem Kinderbüro
Die Geburt der Basler Künstlerlarve**



Für KMU und Privatpersonen



- Buchhaltung
- E-Banking
- Steuern
- Administration

MARKUS WITTMANN

Lehenmattstrasse 49, Basel
 +41 79 580 58 96
 mawihaku@gmail.com

Spalen-Apothek
 Jürg Bächler
 Spalenvorstadt 19
 061 261 72 50

musik oesch basel
 DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE
 Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03

ZAUBERLÄDELI
BROCANTE

Philippe Gasser freut sich,
 Sie im ehemaligen Zauberlädeli
 begrüßen zu dürfen.

Wir sind interessiert am
 Ankauf ganzer Nachlässe,
 sowie einzelner Objekte,
 Schatzungen, Liquidationen,
 Haushaltsauflösungen
 und Räumungen.

ÖFFNUNGSZEITEN
 Freitag: 13.00 - 18.00
 Samstag: 09.00 - 16.00
 oder nach telefonischer
 Vereinbarung

Spalenvorstadt 43, 4051 Basel

Kontakt: 061 272 24 24 gasser.philippe@bluewin.ch

MEDICAL Fitness Team

Osteo

Physio

Training

Schützenmattstrasse 9
4051 Basel
T 061 262 21 21
www.mft.ch

Zu dieser Ausgabe

Zu den Abbildungen auf den Seiten 1 und 16: Von den 9 traditionellen Figuren an der Basler Fasnacht – Es sind dies: der Ueli, der Harlekin, der Blätzlibajass, der Pierrot, der Dummpeter, der Stänzler, der Altfrank, die Alte Tante, der Waggis – haben wir den **Pierrot** mit der Pfauenfeder auf dem zuckerstockförmigen Hut, breiter Rüsche und Pompons auf der Knopfleiste gewählt und den **Blätzlibajass**, dessen Kostüm, wie der Name sagt, aus zungenförmigen «Filzblätzli» besteht, die wie die Ziegel eines Daches auf einen Overall aufgenäht sind, Spitzhut und breiter Rüsche.

Die Texte stammen aus: Beat Trachsler: **Vom Narr zum Ueli / Tradition und Wandel von Basler Fasnachtsfiguren. (Publikation zum 125-Jahr-Jubiläum der Birkhäuser+GBC+AG, Reinach + Basel, GS-Verlag Basel, Basel 2004)**

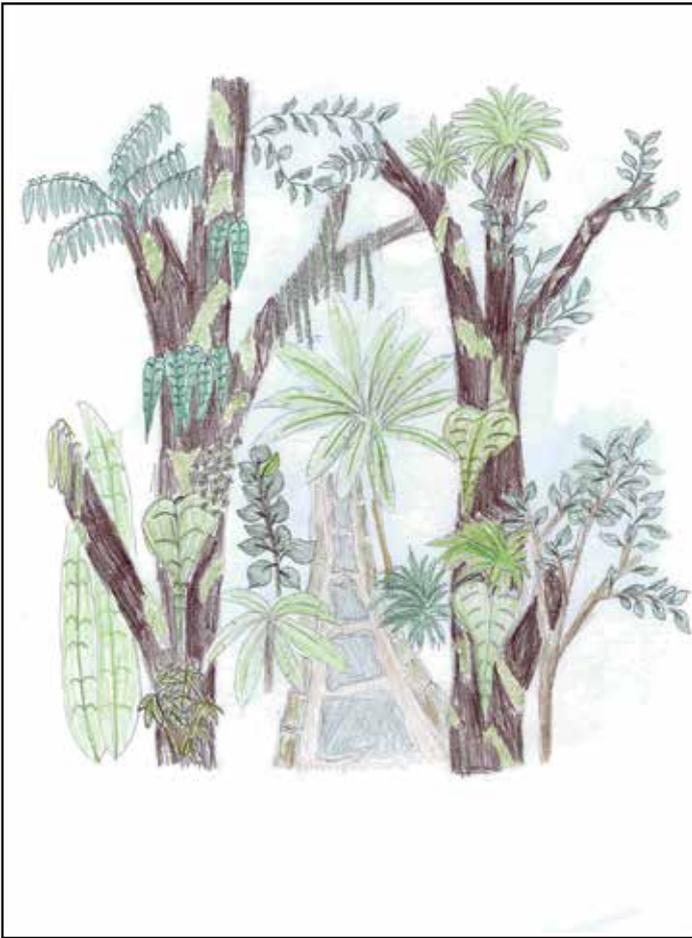
Seite 2	Für die Unterstützung durch alle Inserenten dieser Zeitung ein grosses MERCI!
Seite 3	Wählen Sie, was Sie zuerst lesen möchten . . .
Seite 4	Celestine bringt uns nahe, wie schön und interessant ein Besuch im neuen Tropenhaus ist. LEGO könnte heissen: Loos Emool- Gang gO baue!
Seite 5	Ein Quartier im Wande I. . . und wie!
Seiten 6/7	En ächti Laarve-Gschicht-Fundgruebe-Gschicht . . .
Seiten 8	Zum Lehre (und nit Lerne) wär dr rächt Dail . . .
Seite 9	Jetzt erfahren Sie, was Kl ist und kann. Ja, die Spalezytig ist so was von «in», aber eben . . .
Seiten 10	Das Stadtteilsekretariat möchte Ihre Idee! Jim entdeckt die Liebe.
Seite 11	Waisch no? – Heerlig!
Seiten 12/13	Da war «beizenmässig» schon immer viel los!
Seite 14	Das Kinderbüro ermöglicht damit erste Schritte ins politische Leben.
Seite 15	Die IG Spalenvorstadt in eigener Sache
Seite 16	Die Freiheit leben «Hinder dr Laarve»

Frohes Lesen wünscht Bianca Humbel

Impressum

Herausgeber IG Spalenvorstadt, IG Spalento **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel www.spalenvorstadt.ch, spalezytig@bluewin.ch – **Druck** Saxoprint AG, 6300 Zug **18. Jahrgang, 1. Ausgabe – Erscheinungstermine** Februar, Mai, August, November **Auflage** 2'500 Ex. **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Angelina Koch (ak.), Sarah Zussy (sz.), Bianca Humbel (bh.), Beat Trachsler (bt.), Frédéric Ch. Währen (waf.) **Fotos** Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt) **Layout** Ulrike Breuer.
Konto SpaleZytig PostFinance AG PC IBAN CH85 0900 0000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel
© **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Kinderaugen sehen das Spalenquartier



Celestine Kräuchi, 11 Jahre

Ich habe ein Bild von einem Ort im neuen Tropenhaus gemalt. Für mich fühlt es sich dort an, als sei man wirklich an einem anderen Ort. Nämlich in einem Regenwald.

Kinder bauen eine Stadt aus LEGO® Steinen

Mit LEGO® Steinen bauen – dies ist die Lieblingsbeschäftigung vieler Kinder. Eine ganze Stadt mit Häusern, Bahnhof, Zoo, Einkaufszentren und Autos... das klingt wie ein Traum.

Dieser Traum könnte in Erfüllung gehen.

- Rund 1 Million LEGO® Steine stehen bereit!
- Von Montag, 25. März, bis Donnerstag, 28. März, jeweils von 14 bis 17 Uhr
- Im Spittlerhaus an der Socinstrasse 13 (grosser Saal im Hinterhaus)
- Für Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren / Betreuungspersonen anwesend
- Kosten: pro Nachmittag und Kind 10 CHF
- Anmeldung notwendig (beschränkte Anzahl Plätze, auch einzelne Nachmittage möglich)
- Ein LEGO® Nachmittag beinhaltet neben dem Bauen eine Zeit des Singens, eine biblische Geschichte, Bewegungsspiele und ein Zvieri.



Am Donnerstag, den 28. März, findet um 17:30 Uhr eine Abschluss-Vernissage für Eltern, Grosseltern, Göttis und Gotten sowie Freunde statt.

Die LEGO® Stadt wird durch zwei Freikirchen, die Gemeinde Evangelischer Christen (GEC) und die Freie Evangelische Gemeinde Basel (FEG), veranstaltet. Die GEC ist seit vielen Jahren im Spittlerhaus an der Socinstrasse zu Hause. Wir freuen uns, mit der LEGO® Stadt den Kindern im Quartier während der Frühlingsferien eine spannende Nachmittage anbieten zu können.

Weitere Infos und die Anmeldung finden sich auf www.legobauen.ch.

Wir bitten um Anmeldung bis spätestens am 17. März 2024.

Herzliche Einladung! GEC Basel und FEG Basel

Entwicklungen im Vorderen St. Johann

Im Vorderen St. Johann sind viele Projekte in Planung oder bereits in Realisierung. In der Novemberausgabe 2023 der SpaleZytig wurden bereits einige Projekte vorgestellt. Hier folgt eine weitere Auswahl an aktuellen Projekten. (Teil 2)



1 Neubauten (Departemente Physik und Chemie)

Teil des heutigen Departements Chemie ist zur Entwicklung des Baufelds provisorisch auf das Areal Rosental Mitte gezogen. Der restliche Teil des Departements Chemie wird bis 2029/30 ebenfalls auf das Areal Rosental-Mitte verlegt. Bereits entschieden ist, dass das Institut für Rechtsmedizin an die Socinstrasse ziehen wird. Für das Anatomische Institut und das Anatomische Museum sind bis 2029 neue Standorte zu suchen. Das bisher zugrunde gelegte Raumprogramm für das Baufeld 4 wird derzeit durch die Universität aktualisiert und auf die Dichte hin nochmals überprüft.

2 Sanität Basel

Die Rettung Basel-Stadt plant von 2023-2026 die Erdbeberertüchtigung und Instandsetzung ihrer Sanitätsdienste. Ein Neubau beim Zeughaus Basel wird errichtet, während der bestehende Standort an der Hebelstrasse saniert wird. Der Baubeginn an der Hebelstrasse erfolgte im November 2023.

3 Klinikum 3 (Neubau USB)

Um anstehende Erneuerungen und Erweiterungen zukunftsorientiert umzusetzen, plant das Universitäts-spital Basel im Rahmen des Masterplans Campus-Gesundheit nebst dem Klinikum 2 einen weiteren Neubau entlang der Schanzen- und Klingelbergstrasse. Nach Widerstand gegen den geplanten Neubau des Universitätsspitals (USB), dem Klinikum 3, liegt der Ratschlag der Regierung zurzeit beim Grossen Rat. Nach derzeitigem Planungsstand ist der Bau des Klinikums 3 für 2025 bis 2031 geplant.



4 Gesamterneuerung Klinikum 2

Der Baustart für die erste Bauphase ist für 2024 geplant. Intensivste Phase betreffend Anzahl der LKW Fahrten bis ca. Mitte 2025. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis 2031.

Visualisierung Klinikum 2: Stand 2023.

Farb- und Materialkonzept noch nicht definiert.

Änderungen vorbehalten.

Detaillierte Informationen zu den Projekten finden Sie auf der Webseite www.vorderes-stjohann.ch und www.stsbw.ch.

Sarah Zussy, Stadtteilsekretariat Basel-West

Aus der Geschichte der Basler Fasnacht

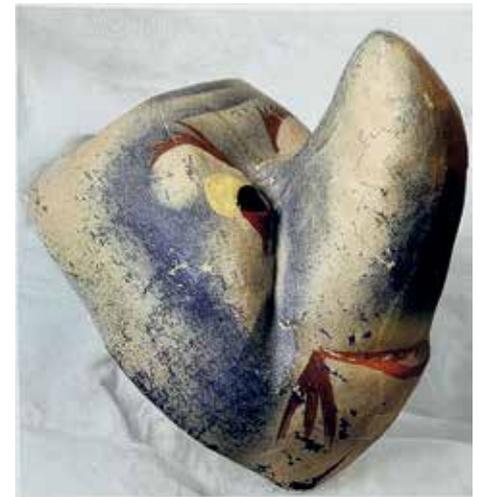
Die Geburt der Künstlerlarve



Diese Ueli-Larve ist erstmals 1889 abgebildet. Sie stellte die Grundform für Wachslarven dar. Kopien davon werden heute noch von den Ueli der drei Kleinbasler Ehrengesellschaften benützt.



Diese Larve vertritt die sogenannten 20-Centimes-Larven. Sie stammt aus dem Jahre 1912 und ist unlackiert.



Die Waggis-Larve hat seit dem abgebildeten frühen Modell eine furchterregende Veränderung erfahren: Die kurze Nase ist zu einem monströsen Auswuchs geworden, ebenso wie das Gebiss und die Bast-Mähne / Waggis («Sprungschanze»): Entwurf Otto Plattner modelliert von Adolf Weisskopf. 1930er-Jahre.

Zunächst sei festgehalten: An der Basler Fasnacht trägt man keine Maske vor dem Gesicht, sondern eine Larve. Unter einer Maske versteht man eine kostümierte und maskierte Person.

In zahlreichen Ateliers entstehen die vielen Kreationen, die der Basler Fasnacht ihr einzigartiges Gesicht verleihen. Da gibt es nicht einfach die Figur des Harlekins, des Pierrot, des Bajass, des Waggis oder der «Alten Tante», sondern auch Variationen davon. Dazu kommen unzählige, nicht auf einen klassischen Typus zurückgehende Larven, die im Zusammenhang mit dem ausgespielten Sujet kreiert werden.

Wenn man sich Darstellungen von der Fasnacht um 1900 anschaut, dann entdeckt man, dass die Larven anders aussahen als heute. Sie waren meist aus gelemmter Leinwand oder aus Wachstuch

gefertigt. Erworben wurden sie bei Kostümverleihern und Spielwarenhändlern, welche die Artikel ihrerseits im Ausland bezogen.

Es ist ein Glücksfall, dass ein Augenzeuge, Willi Hildenbrand, 1939 vom Fasnachts-Comité eingeladen worden war, in einem Beitrag zum damals erschienenen Fasnachtsbuch – es wurde 1955 wieder aufgelegt – zu schildern, wie es dazu gekommen war, dass die hiesigen Fasnächtler, ihr Gesicht nicht mehr hinter ausländischer Massenware verstecken mussten. So sind wir über die Geburtsstunde der Basler Künstlerlarve bestens unterrichtet. Ausführlich erzählt der «Olymper» Hildenbrand:

«Diese heute stark entwickelte Fasnachtsindustrie der Basler Künstlerlarven existiert noch keine 20 Jahre (1939), und doch sind heute diese Larven die originellsten Masken, die ich kenne. Es war

im Jahre 1921 da die Fasnachtsgesellschaft Olympia als Sujet «Moderne Kunst» persiflierte.

Der Witz des Kostüms lag darin, kubische Larven zu bekommen. Es war vier Wochen vor der Fasnacht und alle Anfragen bei hiesigen Larvenhändlern, auswärtigen Larvenfabriken, auch bei der damals kürzlich gegründeten Larvenfabrik in St. Gallen, wurden dahin beantwortet, es sei unmöglich innert dieser Frist solche Larven herzustellen.

Nun aber existiert das Wort «unmöglich» im Wörterlexikon eines guten Fasnächtlers nicht. Auch der damalige Zugchef liess sich nicht einschüchtern. Mit dem Vorsatz, wenn diese Fachleute die Larven nicht anfertigen können, so probieren wir das selber [...]. Im Malersaal, hoch oben im Basler Stadt-Theater, wurde, nachdem P. Rudin ein Gipsmodell angefertigt

hatte, mit dem Versuchen begonnen, was schliesslich nach vielen vergeblichen Bemühungen mit Erfolg gekrönt war. Es würde zu weit führen, wollte ich alle Details anführen, bis endlich etwas, einer Larve Ähnliches, vor uns lag. Ich möchte nur noch erwähnen, dass die ersten Larven nur aus Zeitungspapier, dann aus Kaschierpapier und zuletzt aus Kaschierpapier mit Kulissenleinwand-Einlage hergestellt wurden. Schön waren unsere Larven nicht, aber nachdem sie übermalt waren, haben sie voll und ganz den Zweck erfüllt.

Herr Métraux, Inhaber der Firma Métraux & Cie., dem ich an der Fasnacht stolz unsere selbstfabrizierten Larven vorführen konnte, hat sich sofort für die Fabrikation interessiert und schon im darauffolgenden Jahr, 1922, unter Mitwirkung von P. Rudin und dessen Anleitung, mit der Fabrikation von kaschierten Larven, in bedeutend besserer Aufmachung, begonnen. In der Folge haben sich auch weitere Kreise unserer Basler Künstler interessiert und im Entwerfen von originellen Larven ganz Hervorragendes geleistet, so dass auf Veranlassung der Firma Métraux & Cie. selbst der Basler Kunstkredit 1925 einen Wettbewerb für Larvenentwürfe ausschrieb. Die Firma Métraux & Cie. Hat diese Entwürfe, gegen Entrichtung der Preissumme, übernommen und im gleichen Jahr mit der Fabrikation begonnen, nachdem schon im Jahre 1925 die Firma Ad. Tschudin Larven nach einem Verfahren aus einer Masse hergestellt hatte, welche allerdings leicht zerbrechlich waren, aber beim Bemalen Farbentöne von wunderbarer Klarheit und Natürlichkeit herausbrachten.

In einem Atelier an der Weissen Gasse experimentierten Alphonse «Fuffi» Magne und Adolf Tschudin,

die beim erwähnten Theatermaler Paul Rudin das Larven-Kaschieren erlernt hatten, weiter. Sie versuchten es unter anderem mit einer Masse aus Holzstoff, Ton, Kreide und Leim, die geknetet, ausgewallt und dann wie ein Wähenteig ins Negativ eingelegt und getrocknet wurde. Da diese Larven aber leicht zerbrechlich waren, setzte sich schliesslich 1927 jenes Verfahren durch, bei dem das aus Holzzellulose gefertigte Bodenabdeckpapier der Flachmaler gebraucht wird.

Um 1925 trennten sich die Wege der beiden Pioniere in Sachen «Basler Larvenbau». Adolf Tschudin, Inhaber eines kleinen Fabrikationsbetriebs für Spielwaren und Festartikel, spezialisierte sich auf die Herstellung von Einzelmasken für Bälle. Zur Gestaltung der Modelle und zur Bemalung rief er Künstler. Von der ersten Stunde an war Otto Abt dabei. Zum «Larve-Tschudi» stiessen in rascher Folge die Bildhauer Louis Weber, Adolf Weisskopf, Carl Gutknecht und Haiggi Müller, die Kunstmalerin Irène Zurkinden und Lotti Krauss sowie der Kunstmaler Max Wilke. Dieser ersten Larven-Generation folgten nach dem Zweiten Weltkrieg weit über hundert Künstlerinnen und Künstler, darunter sehr viele, die auch ausserhalb der Fasnacht das Basler Kunstleben des 20. Jahrhunderts entscheidend mitgestaltet haben. Wir denken etwa an Faustina Ise-
lin.

«Fuffi» Magne entschloss sich zur Massenherstellung von Larven für die Cliques. Auch er arbeitete mit Künstlern zusammen, so etwa mit dem Bildhauer Willy Hege oder dem Maler Heinz Fiorese. In den dreissiger Jahren war Magne marktbeherrschend, belieferte er doch regelmässig mehr als zwei Drittel aller Cliqueszüge mit seinen Larven. Eine segensreiche Er-



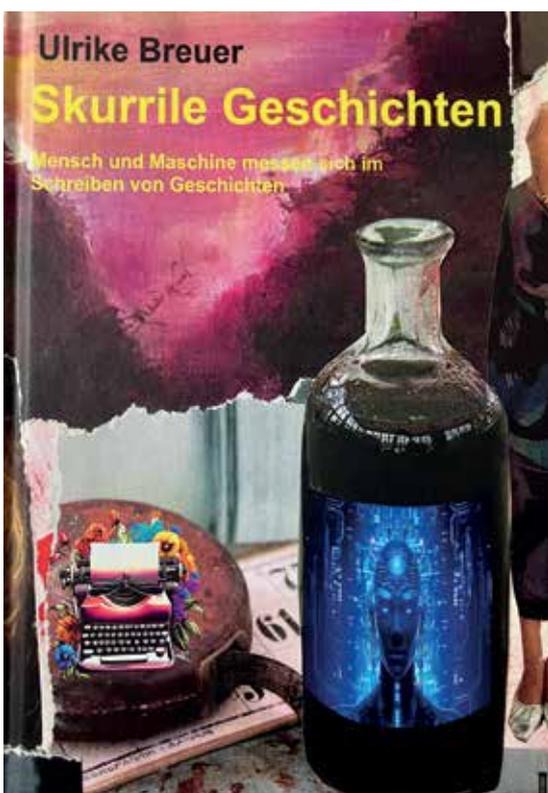
Inserat der Larvenfabrik Métraux-Bucherer in der «National-Zeitung» von 1924.

findung für jeden Fasnächtler gelang Magne 1934 mit dem «Güpfli», einer kaschierten Kopfschale, die seither das Tragen der Larve angenehmer macht und erst noch grössere Aufbauten ermöglicht. Bis 1953 wurde das Larvenatelier als Saisonbetrieb mit einem Malergeschäft geführt; seither beschäftigt man sich das ganze Jahr mit der Fasnacht. Der Sohn Roger Magne lernte das Larvenmalen und auch das Laternenmalen schon früh. Nach dem Tod des Vaters (1965) entschloss er sich, zusammen mit seiner Frau das Atelier weiterzuführen. Heute ist bereits die dritte Generation im Geschäft.

Die in den 1920er-Jahren entwickelte neue Herstellungsmethode und der Beizug von Basler Kunstschaaffenden zur Gestaltung der Larven sorgten dafür, dass die Basler Künstlerlarve in kurzer Zeit geschätzt wurde, insbesondere von den Fasnächtlern, die ihr Gesicht dahinter auf angenehme Art verstecken konnten. Die Zahl der Betriebe nahm vor allem nach 1945 zu. (bt.)

Wie häisst s uff guet Baseldütsch?

Er wird bestroft.	Er wird gstrooft.
Döt het s zwäi Sporthallene.	Döört het s zwäi Sporthalle.
Das gseht men in der Mässehalle.	... in dr Mässhalle /in der Halle vo dr Mäss.
Säll wärde sich äinigi frooge.	... e baar von is frooge.
E häisses Wucheänd stoht bevor.	E haiss Wucheänd hämmer voor is.
Ansunschte het s weni Wolke.	Suscht het s weenig Wulgge.
Profitiere Si jetzt vo völlig abfahrene Rabatt.	Brofitiere Si jetzt vo unglaublich günschtige Bryys.
Und dernooh gömer go ässe.	Und derno/drufaabe/noochhäär...
Wo sind au... sinn au unseri «ä» aaneekoo?
Si hänn sich bime Rotgeber erkundiget.	... Rootgääber erkundigt.
Toti het s au z Mexico gee.	... Dooti ... gää.
Das sottschnit nee.	... nää.
Alles, was dy Häärz begehrt!	... begäärt (gärn hätt).
Das isch en Auto vo dr Stadtgertnerei.	... Stadtgärtnerei. (bt.)



Mein erstes Buch ist da!

Die Geschichten in diesem Buch entstanden über fast 2 Jahrzehnte hinweg. Mit jeweils 6 zufällig ausgesuchten Wörtern liessen eine gute Freundin von mir und ich unserer Fantasie freien Lauf und schrieben Geschichten über uns, unser Leben, unser Empfinden, unseren Alltag, über Dinge, die uns immer wieder beschäftigten und belasteten.

Aus dieser umfangreichen Sammlung finden Sie in diesem Buch 33 ausgewählte Texte.

Die Vorgabe von Wörtern legte es nahe, diese ChatGPT vorzulegen und von der Maschine ebenfalls eine Geschichte schreiben zu lassen. Die Vorgaben waren dabei dieselben wie für die von Menschenhand geschriebenen.

Im Buch folgt jeweils zuerst die von Menschenhand dann die von der «Künstlichen Intelligenz» geschriebene.

Sofort erhältlich in der Buchhandlung Ganzoni und Buchhandlung Vetter in der Spalenvorstadt.

Einblick ins Buch: <https://edition-editka.ch>

ISBN 978-3-85642-011-6, Edition editka, 2024 / Fr. 19.80

ChatGPT ist in aller Munde

Die Redaktion wollte doch einmal wissen, wofür ChatGPT steht und fragte ChatGPT persönlich an! (ub.)

Die "GPT" in ChatGPT steht für "Generative Pre-trained Transformer", was darauf hinweist, dass das Modell auf der Transformer-Architektur basiert, einem Ansatz im Bereich des maschinellen Lernens, der für seine Fähigkeit bekannt ist, Text zu verstehen, zu generieren und darauf zu reagieren.

ChatGPT kann eine Vielzahl von Aufgaben bewältigen, darunter:

Beantwortung von Fragen: Es kann Fragen zu verschiedenen Themenbereichen beantworten, basierend auf dem Wissen, das es während seines Trainings erworben hat.

Sprachgenerierung: Das Modell kann Texte in natürlicher Sprache generieren, sei es für Konversationen, Kreatives Schreiben oder zur Erstellung von Inhalten.

Hilfestellung und Beratung: ChatGPT kann unterstützende Informationen, Ratschläge oder Erklärungen zu bestimmten Themenbereichen liefern.

Unterhaltung: Es kann auch zur Unterhaltung eingesetzt werden, indem es Witze erzählt, Geschichten teilt oder auf andere Weise interagiert, um den Benutzern Freude zu bereiten.

ChatGPT und ähnliche KI-Modelle werden in einer Vielzahl von Anwendungen eingesetzt, darunter Kundenservice, Bildung, Sprachübersetzung, Content-Erstellung und mehr. Sie bieten eine interessante Möglichkeit, mit KI-basierten Systemen auf eine natürliche und interaktive Weise zu interagieren.

Nun lag es nahe, ChatGPT auch einmal zu fragen, was sie zur Basler Fasnacht zu sagen hat.

Die Basler Fasnacht ist eine der bekanntesten und traditionsreichsten Karnevalsveranstaltungen in der Schweiz. Hier sind einige interessante Informationen über die Basler Fasnacht:

Tradition und Geschichte: Die Basler Fasnacht hat eine lange Tradition, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Sie findet jeweils in der Woche vor der Fastenzeit statt und beginnt am Montagmorgen um 4 Uhr mit dem sogenannten „Morgenstraich“, wenn alle Lichter in der Stadt gelöscht werden und die Fasnachtslaternen erleuchtet werden.

Charakteristische Kostüme und Masken: Während der Fasnacht tragen die Teilnehmer farbenfrohe Kostüme und beeindruckende Masken. Die Masken sind oft handgefertigt und repräsentieren historische Figuren, politische Persönlichkeiten oder fantasievolle Gestalten.

Musik und Umzüge: Die Fasnacht wird von zahlreichen Guggenmusiken begleitet, die mit ihren Trommeln, Pfeifen und anderen Instrumenten durch die Straßen ziehen. Es gibt auch verschiedene Umzüge, bei denen die Fasnächtler in ihren Kos-

tümen und Masken durch die Stadt marschieren.

Spezielle Bräuche und Rituale: Während der Basler Fasnacht gibt es verschiedene Bräuche und Rituale, darunter das „Schnitzelbänkler“, bei dem Gruppen von Fasnächtlern satirische und humorvolle Verse in Baseldeutsch vortragen.

Teilnahme und Gemeinschaft: Die Basler Fasnacht ist eine Veranstaltung, an der die gesamte Bevölkerung teilnehmen kann. Es ist üblich, dass Einheimische und Touristen gleichermaßen an den Feierlichkeiten teilnehmen und die einzigartige Atmosphäre genießen.

UNESCO Kulturerbe: Im Jahr 2017 wurde die Basler Fasnacht von der UNESCO in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen, was ihre kulturelle Bedeutung und Einzigartigkeit unterstreicht.

Die Basler Fasnacht ist ein faszinierendes Fest, das die reiche Kultur und Tradition der Stadt Basel widerspiegelt und jedes Jahr Tausende von Besuchern aus der ganzen Welt anzieht.

Als der spätmittelalterliche Narr, der sich zum Ueli an der Basler Fasnacht gewandelt hat, den obigen Auftragsauftrag gelesen hatte, wunderte er sich sehr, nicht nur über die Geschwindigkeit, mit der dieser Text entstanden war, sondern auch über die vielen Informationen über den Anlass; vor allem aber wunderte er sich von wo ChatGPT diese Informationen her hatte, welches die Quellen waren. Er sagte sich: Siehst du, schnell ist nicht immer gut! Denn vieles, was der interessierten Leserschaft über unsere Fasnacht berichtet wurde, kam aus dem Reich der Fantasie oder des Halbwissens. Der Ueli sagte sich: In meinen 60 Aktiv-Jahren habe ich so die Fasnacht nie erlebt! (bt.)

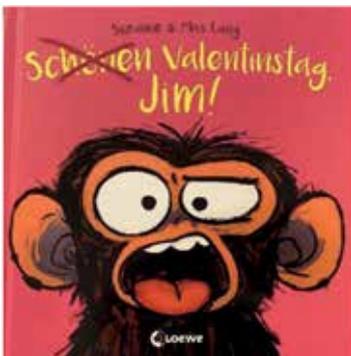
Dreieck sucht Herz

Die Zeit verfliegt. Nun sind wir im Februar bereits 2 Jahre an unserem neuen Standort in der Socinstrasse 2 und fühlen uns kurz gesagt: einfach heimisch! Danke dafür. Das „liegt vor allem am Quartier, dem Raum sowie den schönen Begegnungen und Potentialen, die wir jeden Tag erfahren wie Gespräche und Initiativen. So auch der 1. Quartierflohmarkt, organisiert von einigen QuartierbewohnerInnen. Er war ein voller Erfolg, so dass auch 2024 unser Quartier einen eigenen Flohmi haben wird“ – bitte gleich eintragen: Sonntag, 16.06.2024 Dann wird der öffentliche Raum wieder belebt und die vielen Hinterhöfe öffnen sich. Kleine Oasen im Quartier. Wie auch der Ort vor unserem Büro. Das kleine «Quartierdreieck» liegt zwischen Birmannsgasse / Socinstrasse und schafft eine «Torsituation». Hierfür suchen wir Ideen: z.B. eine neue Sitzbank, mehr Grün oder ein Bücherschrank? Haben Sie andere Anregungen? Melden Sie uns doch die auf: info@stsbw.ch. Wir wollen eine kleine Partizipation zu einer möglichen Neugestaltung durchzuführen.



Text und Foto: Angelina Koch, Stadteilesekretariat-West

Buchempfehlung von: proviant, Kinder- und Jugendbücher



Jim kann es nicht fassen – der ganze Dschungel hat nur noch eines im Kopf! Liebe! Wasserbüffel-Paar kuschelt glücklich, zwei Schlangen schauen einander tief in die Augen und überall küssen sich Paare. "IGITTI!" schreit Jim. Doch sein Freund Nick erklärt ihm, dass es viele verschiedene Arten von Liebe gibt. Und als die anderen Jim zeigen, wie gern sie ihn haben, fühlt sich das plötzlich gar nicht mehr so eklig an...

Nicht nur für den Valentinstag ein wunderbares Bilderbuch für Kinder ab 4 Jahren und Erwachsene (denn der Tag der Liebe ist ja eigentlich immer...)

Lang, Suzanne und Max: Schönen Valentinstag, Jim! Loewe, 2024.

Ein grosses Dankeschön der Redaktion

an die Spenderinnen und Spender der SpaleZytig

Ohne finanzielle Unterstützung könnte die SpaleZytig auch im 18. Jahr ihres Erscheinens nicht regelmässig herauskommen. Deshalb sei an dieser Stelle einmal mehr herzlich gedankt den privaten Gönnern: Herrn Peter Jürg Bitterlin, Herrn Werner Brühl-Stadelmann, Frau Irene Burch-Guggenbühl und Herrn Gregor Johann Burch, Herrn Marco Nicola Joerin, Frau Maja Elisabeth Keller Seiler, Herrn Hans-Jürg Michel-Walser, Herrn Heinz Paul Lindenmann, Frau Hanni Rueff-Erhardt, Herrn Roger Thiriet, Frau Annegret Zimmermann Nasciuti. Weiter bedanken wir uns für regelmässige finanzielle Zuwendung bei den Mitgliedern der IG Spalenvorstadt, der IG Spalendor und bei unseren Inserenten und Inserentinnen.

Die Leserinnen und Leser der SpaleZytig bitten wir, die Inserentinnen und Inserenten bei den Einkäufen zu berücksichtigen. (ub.)



Intrigierender Waggis vor der «Weinstube Hunziker» am nächtlichen Spalenberg.
Farblithografie aus dem Jahre 1965 mit der Signatur «Kälin».

Verschwundenes im Spalenquartier

Wirtschaften in der Spalenvorstadt

Spalenvorstadt 9

Von der «Bierhalle Weber» zum Restaurant «Casanova»

Am 31. März 1879 eröffnete die Witwe Charlotte Ott ihre Bier- und Weinwirtschaft unter dem Namen «Bierhalle Weber», in der sie bis 1890 wirtete. Am 1. Oktober jenen Jahres verlegte sie die Bierhalle in den Gasthof «Zum Schwarzen Ochsen» an der Schützenmattstrasse 2, wo heute das indische Restaurant «Mandir» anzutreffen ist. Dort war sie bis 1897 als Wirtin tätig.

Übrigens: Frauen durften damals keine Wirtschaft betreiben, ausser wenn sie Witwe wurden, dann durften sie die gleiche Wirtschaft weiterführen beziehungsweise auch eine andere.

Urs und Charlotte Weber-Ott hatten vorher in der Theaterstrasse 2 das »Café Weber« geführt. In der Spalenvorstadt 9 befand sich vor dem «Cafe Weber» die Bäckerei Stauber, wie aus einem Inserat von 8. Oktober 1847 zu erfahren ist.



Nachfolger der Witwe Weber-Ott wurde Jakob Meyer-Monsch, der die Wirtschaft unter dem Namen «Restauration und Bierhalle» weiterführte. (Ein Inserat konnte nicht ausfindig gemacht werden.) Die nachfolgenden Wirte führten die Wirtschaft jeweils unter ihrem eigenen Namen; zwischen 1892 und 1905 waren es deren fünf.

Ab dem 1. Juli 1907 übernahm Ed. Blättler-Müller die Bewirtung. In den beiden Inseraten (vom 3. Juli und vom 25. August 1907) erscheint zum ersten Mal der damalige Name der Wirtschaft: «zum Kleinen Lützelhof». Zuvor hatte Blättler, seit dem 1. April 1906, auf dem Restaurant «Wilhelm Tell», Spalenvorstadt 38 gewirtet.

Im Januar 1916 gab es erneut einen Wirtewechsel im «Kleinen Lützelhof»: Seit dem ersten Tag jenes Monats hiess der Wirt Jakob Schanz-Hintermann,



genannt, «der Pompier Joggi». Inserate vom 1. Januar 1916 und 24. Juli 1917 sind erhalten und bezeugen unsere Mitteilung. Bis Ende des «Kleinen Lützelhofs» 1948 gab es zehn weitere Wirtewechsel. Seit dem 4. Oktober 1948 hiess die Wirtschaft «Casanova». Bis in die Gegenwart erlebte das Restaurant noch einen dreimaligen Namenswechsel, nämlich 2001: Casanova – La Papaye / Vietnamesisches Restaurant / 2004: Casanova-Mandir / Indisches Restaurant (heutige Adresse: Schützenmattstrasse 2) und 2013 wieder: Casanova.

Spalenvorstadt 32

Von der «Café-Wirtschaft» zum «Pompier-Stüble» und zur «Spalenburg»

Im Juni 1845 erwarb Jakob Bürgin-Wüst, Pintenschenk, die Liegenschaft 294. (Die Hausnummer nach 1862 wurde Nr. 32). Er eröffnete in dieser Liegenschaft eine «Café-Wirtschaft». Das genaue Datum ist trotz einem Inserat vom 8. Oktober 1847 nicht bekannt.

J. Bürgin verkaufte die Liegenschaft im Juli 1853 an Jakob Widmer, Büchsenmacher. Dieser geriet jedoch in finanzielle Schwierigkeiten. Die Liegenschaft wurde dann auch im September 1854 gerichtlich versteigert. J. Bürgin-Wüst, der ehemalige Besitzer, kaufte sie zurück und verkaufte sie 1857 an Samuel Schneider, der darin im April 1858 wieder eine Wirtschaft eröffnete. Seine Witwe Barbara

Schneider führte die Wirtschaft weiter. Am 1. April des folgenden Jahres übernahm Joseph Häfeli den Betrieb.

Bereits 1861 kam es zu einem nächsten Wirtewechsel. Rudolf Wernli-Meyer hiess der Nachfolger von J. Häfeli. Im April 1869 stand ein weiterer Wechsel an. A.R. Ammann übernahm die Wirtschaft, für ein Jahr, wie dem Inserat vom 9. Juli 1870 zu entnehmen ist!



Im erwähnten Inserat, in dem sich ein F. Kehrle als Wirt empfiehlt, erscheint erstmals der Name der Wirtschaft: «Pompier-Stüble». Es war wiederum ein kurzes Gastspiel: F. Kehrle gab das «Stüble» schon im Dezember 1871 auf, er wechselte in die Liegenschaft Spalenberg 21 / Schnabelgasse 2, wo er die dortige Wirtschaft ebenfalls wieder unter dem Namen «Pompier-Stüble» weiterführte. Diese Wirtschaft war die Vorgängerin der am 1. Januar 1903 eröffneten «Spalenburg» (heute: «Spalenburg TAPAS DEL MAR»).

In der Liegenschaft Spalenvorstadt 32 war, laut den nachfolgenden Adressbüchern, keine Wirtschaft mehr zu finden.

Spalenvorstadt 33

«Speisewirtschaft Schweizerhalle»

Am 31. Dezember 1873 eröffnete Matthias Bohny-Bossert in der von ihm erworbenen Liegenschaft Spalenvorstadt 33 eine Wirtschaft. Im Januar 1875 verkaufte er diese Liegenschaft dem Johannes Rosenfelder-Streicher. Dieser verpachtete die Liegenschaft 1875, am 6. Oktober desselben Jahres, Carl Held-Gross. Kaum ein Jahr danach, am 4. Juli 1876 geschah erneut ein Wirtewechsel: Jacob Hess-Hertig hiess der neue Pächter. Im Inserat vom 8. Juli 1876 taucht erstmals der Name «Schweizerhalle» auf. Im September 1877 wurde über Jacob Hess der Konkurs erkannt.

Der Nachfolger von Jacob Hess-Hertig wurde Friedrich König-Höpfner. Dieser erlitt das gleiche Schicksal wie sein Vorgänger: im Januar 1878 wur-



de auch über ihn der Konkurs erkannt. Im Inserat vom 29. Juni 1878 wird eine Witwe Werdenberg als Nachfolgerin erwähnt und kaum ein Jahr später erscheint als Wirtin die Witwe Müller im Inserat vom 23. April 1879.



Sie ist vermutlich die letzte Wirtin gewesen, denn ab 1883 ist in dieser Liegenschaft kein Wirt mehr erwähnt.

Damit die verehrliche Leserschaft auf die Informationen in der Mai-Ausgabe zum Namen des Restaurants «Wilhelm Tell» in der Spalenvorstadt vorbereitet ist, sei bereits erwähnt, dass schon 1861 in der Aeschenvorstadt 42 eine Wirtschaft mit dem Namen Wilhelm Tell eröffnet worden war und dass in der National-Zeitung vom 17. April 1852 ein A. Huter ein Inserat geschaltet hatte, in dem dieser für das «Gasthaus zum Wilhelm Tell» in Sacramento-City (Kalifornien) Reklame gemacht hatte.



Schlussbemerkungen

Die in den Texten erwähnten Daten (von Wirtschafts-Eröffnungen, Wirtschafts-Empfehlungen und Wirtewechseln) sind anhand der in damals gängigen Tageszeitungen publizierten Inserate dokumentiert.

In der nächsten Ausgabe der SpaleZytig, der Mai-Ausgabe, wird der Spaziergang durch die einst an Wirtschaften reiche Spalenvorstadt fortgesetzt.

Für die von Peter Friedrich der Redaktion überlassenen, sorgfältig recherchierten Informationen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. (bt.)



Foto: Kinderbüro, zVg.

IG Spalentor – fürs Quartier

Aktuelles aus dem Kinderbüro

Endspurt für die vier Gruppen des Projekts «KinderMitWirkung»! Am 26. Januar präsentieren 40 Kinder im Rathaus ihre Anträge für ein kinderfreundlicheres Basel. Die Ideen reichen von mehr rauchfreien Orten bis hin zu grüneren Pausenplätzen. Die Anträge bekommen in diesen Tagen den letzten Schliff. Den Kindern kribbelt es in den Fingerspitzen. Für die Präsentation im Grossratssaal überlegen sie sich jeweils Rollenspiele oder halten eine Rede.

Der Regierungsrat hat bis März die Aufgabe, die Ideen zu prüfen – und nach Möglichkeit partizipativ umzusetzen. Nicht alle Anträge können verwirklicht werden, das gehört zum Projekt dazu. Manchmal gibt es aber statt einer Absage eine Alternative. Wichtig ist, die Kinder zu informieren und zu erklären, wo allfällige Schwierigkeiten liegen.

«KinderMitWirkung» ist das grösste Projekt des Kinderbüros und kann nur dank der Kooperation mit dem Basler Erziehungsdepartement sowie vielen Unterstützer*innen stattfinden. Mit «KinderMitWirkung» wird das Kinderrecht auf Beteiligung umgesetzt (Artikel 12). Ziel ist, einander zuzuhören, sich zu respektieren. Kinder lernen im Projekt, dass sie etwas verändern können, wenn sie etwas stört. Sie lernen auch, Kompromisse zu finden und unterschiedlichste Aspekte zu beachten. Das ist wichtig in einer demokratischen Gesellschaft.

Um Politik geht es auch bei «PolitKids» und «PolitTeens»: Schulklassen treffen Basler Politiker*innen zum Austausch. Interessierte Lehrpersonen dürfen sich melden unter info@polit-baukasten.ch.

Sarah Ganzmann, Kinderbüro Basel

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:



Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: dv.jegge@bluewin.ch / IBAN CH64 0900 0000 6107 7666 3

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr zugestellt.

Mitteilungen der IG Spalenvorstadt

Lokale Vorfrühlingsgedanken

Schön, wenn es Frühling wird, die Tage länger werden, die Sonne wieder in die Spalenvorstadt scheint, Sie als Kundschaft wieder ohne Mütze, Schal und warmem Mantel unsere Geschäfte betreten können.

Freuen wir uns alle darauf!

Wir freuen uns mit Ihnen.

Wir, das sind

- lokale Läden, Restaurants und Dienstleistungen mit Gesicht und Charme
- kleine Labels und Manufakturen mit dem etwas anderen Angebot

«Du kannst Glück nicht kaufen oder essen, aber du kannst lokal kaufen und speisen.

... und das ist ja so ähnlich»

Herzlich

Ihre IG Spalenvorstadt



audrey marti
Stein, Stahlblech, Papier und ein Hammer



Missionsstrasse 21E
CH-4055 Basel
Mobil +41 79 772 52 48
contact@audreymarti.ch
www.audreymarti.ch
instagram.com/audreymartipichard

Das Atelier kann auf Termin
von Montag bis Sonntag besucht
werden.




LABOR ROTHEN
Am Puls der Medizin

inkl. Vitamin Booster!

Vitamin-Check
Vitaminreserven prüfen und mit voller Energie durch die kühle Jahreszeit gehen.
Ohne Termin und ohne ärztliche Verordnung.

Alle Walk-In Laboranalysen auf www.wunschlabor.ch

Hinder der Laarve

Isch au s Goschdyym voll vo Schaabe,
laufft der s Wasser innen aabe,
sitzt au d Laarve schlächt und druggt,
kaasch au in der Baiz, der haisse,
fascht nit us den Auge gnaisse,
fraisch di drotzdäm wie verruggt.

Was di bysst, isch glyy vergässe.
Lang gnueg bisch im Gaggoo gsässe;
Jetz kunnt d Faasnacht wider dra,
wo me hinder syner Laarve
mit em Stimkli wien e Haarfe
jeedem alles saage ka.

Äntlig kaasch em Max ain zinde.
Alli syni vyle Sinde
griegt er uff sy Suppeschlitz:
«Du, wo duesch, als syygsch der Näppi,
bisch jo drotz dym Gold am Käppi
nur e miede Gschäftlifritz!»

Äntlig driffsch emool der Guschti.
Lueg doch, wie dä Oobergluschi
bleich wird und sich schämmt wie lätz,
wenn de saisch, sy gmoolti Gryte
haig jo scho syt lange Zyte
näaben ihm zäh andri Schätz.

Au em Fritz gisch ain uff d Glatze,
bis em syni Sogge blatze
und er fascht im Hemmli stoht.
«Kumm, vergiss emool dy Poose!
Soone Gaischtig-Obdachloose
git s jo kuum im Grosse Root!»

Äntlig kaasch em Ruth verzelle,
was de lengscht hesch saage welle:
«Du bisch doch der syydigscht Goof!»
Nyt meh bruuchsch jetz aabezschlugge,
daarfsch si au e bitzli drugge
noochhäär bim verliebte Schwoof.

Soo bringsch hinder dyner Laarve
bald e Schieffe, bald e Scharfe.
Jeede Spruch isch hit tabu.
Niemerts darf go nyydig gnuure;
denn die rächte Baasler Schnuure
hänn drei Daag e Passe-partout.

Blasius



Um aufzuzeigen, wie die Larve, wenn sie nicht Teil eines Zugs-Kostüms ist, beim Intrigieren zum Einsatz kommt, drucken wir das 1958 im Bändchen «Spritzfährli» erschienene Gedicht «Hinder der Laarve» des unvergesslichen Stadtpoeten Blasius ab, der, Advokat und Notar von Beruf, mit bürgerlichem Namen Dr. Felix Burckhardt hiess und es verstand, Witz, Satire und lyrisches Empfinden mit feinem Sinn für die Sprache meisterhaft zu verbinden.